

wie wir einmal bemerkt haben, und wahrscheinlich versucht werden würde, aus ihnen uns sympathischen Reserve heranzuziehen, sobald sie auf Umwegen etwas erfahren würde. Das so hatte den Eindruck, daß Dr. M. ihr schon einmal seine Nachricht hat zukommen lassen, was gerade über die Vatikanwege (z.B. den spanischen Generalkonsul am Vatikan Piov. di Savona oder ähnliche Leute) evtl. möglich ist.

Es bleiben zwei Möglichkeiten:

1. Dr. M. nochmals freundschaftlich aufzusuchen und mit einem gefälschten Brief von Frau R. (nach dem er (Dr. M.) zu veranlassen, das Päckchen zurückzugeben und herauszugeben oder mindestens den Ort zu nennen.
2. Dr. M. ohne Verhütung und offenkundige Androhung durch Drohungen so einzuschüchtern, daß er es tut und darüber schweigt.

BEST AVAILABLE COPY

Fernschreiben, aus Wien (Standort Wien) kommend.

"Felicitas bitte mitteilen, dass sie Schreiben an Dr. Höttl nicht an die Stl. Wien, sondern an die Justiz Wien IV (50) Therranungasse 18 senden soll."

"Bitte Felicitas rasch auf folgende Punkte eingehen:

"Bezüglich Ihrer Vorschläge vom 7.2.72 bitte noch in den nächsten Tagen die hiesige Stellungnahme einsenden. Ich bitte nur um folgendes: Auf jeden Fall einverständliche, falls Sie wirklich unentschieden sind, wird es gewiss jederzeit zurückkehren können."

"1.) Chef hat angeordnet, dass die Sache rasch durchgeführt wird. Es liegt daher das Hauptgewicht auf der Sache bei Ihnen."

Ich bitte, mir rasch ein Antwortschreiben zu schreiben, den Stand der Dinge zu geben, ob Sie sich mit dem Stand haben will. Hier sind folgende Punkte zu klären:

- a) Wieweit sind Sie persönlich gekommen?
- b) Wie steht es mit Emil?
- c) Was macht Simone?
- d) Welche sonstigen Leute haben noch?
- e) Was ist nun authentisch über den Vorkommnis bekannt?
- f) Was sind Ihre Pläne bis die nächste Zeit und was werden Sie dazu vor allem an Geld?
- g) Gesamtbeurteilung der derzeitigen Situation, um besonders im Zusammenhang damit, ob eine Verbindung von Teil B nach hier in absehbaren Zeit möglich erscheint.

Darüberhinaus werden noch einige Punkte sein, die für den Wert sind, aber hier nicht so übersehen werden können. Ich bitte, diesen Gesamtbericht rasch einsenden zu lassen. Ich werde Teile über Mailand Verona noch zu schreiben. Beste Grüße vom Chef und auch von mir."

BEST AVAILABLE COPY

See B.C. 12000
Zusammenfassend kann über den Fall Frau R. folgende Schilderung gegeben werden:

Frau R. hat am 8. Januar die Schweizer Grenze überschritten und dabei, wie sie Generalkonsul Natali gegenüber selbst zugegeben hat, angegeben, eine Prinzessin von Piemont zu sein. Sie hoffte, mit dieser Namensangabe etwaige Schwierigkeiten sofort zu beseitigen. Sie wurde zur nächsten Polizeistation und von da nach eingehendem Verhör nach Neggio bei Lugano gebracht. Dort hat sie sich einige Tage aufgehalten. Während dieser Zeit hat sie der italienische Generalkonsul Natali gesehen, ferner ein weiterer Angestellter des italienischen Generalkonsulates in Lugano, der ihr die ~~Waxxxxx~~ Nachricht brachte, Emil sei hier, und dem sie antwortete, sie werde versuchen, ihn bald zu sehen. Wenn die Angabe, die Natali selbst Emil gegenüber machte, stimmt, was anzunehmen ist, hat ihr Natali bei dieser Gelegenheit den ~~Rest~~ der Papiere, den er aufzubewahren hatte, "zur Verfügung gestellt". Das kann heißen, daß er sie ihr direkt übergeben hat, oder aber, daß er sie unterrichtet hat, wie sie daran kommen kann. Ich persönlich glaube, daß es trotz aller Überwachung durch die Schweizer Polizei möglich wäre, die Papiere ihrer Bestimmung zuzuführen, daß aber Frau R. diesen Teil mit Absicht zurückhält, um ~~sie~~ selbst noch etwas in der Hand zu haben. Sie hofft sicher, daß noch einmal ein günstiger Augenblick kommt, in dem sie sich ihrer bedienen kann - vielleicht wird sie sich selbst als Retterin dieser Dokumente bezeichnen oder sich jedenfalls mit ihnen irgendwie in Verbindung bringen. Solange sie nicht selbst mit den entsprechenden Partnern verhandeln kann (nicht zuletzt auch über den Preis), wird sie sich nicht davon trennen. Wie mir Emil sagte, ist Frau R. im Gegensatz zu ihrem Mann nicht von der unbedingten Loyalität der Engländer überzeugt.

BEST AVAILABLE COPY

Von Neggio aus ist Frau R. in das Kloster Ingenbohl gebracht worden. Ihre Kinder waren zuerst bei ihr, nach einiger Zeit wurden die beiden Größeren in zwei andere Schulen geschickt und dürfen sie nur ab und zu besuchen. Der kleine Marzio ist bei seiner Mutter und besucht die Klosterschule in Ingenbohl. In Ingenbohl hat Frau R. wie schon gemeldet, außer dem Besuch des Apostolischen Nuntius in Bern keinen einzigen Besuch empfangen können, und die Überwachung ist äußerst streng. Als Emil dem Hauptmann gegenüber sein Befremden über die ungewöhnliche Härte der Behandlung ausdrückte, antwortete dieser, es läge im eigenen Interesse der Frau R., die von ihren zahlreichen Landsleuten in der Schweiz in unvorstellbarer Weise gehaßt würde und deren Leben nicht sicher sei. Emil selbst wird ganz unterschiedlich behandelt, einmal macht man ihm Hoffnungen, mit Frau R. zusammenzukommen, und einmal verdächtigt man ihn, ein deutscher Agent zu sein oder auch für eine "andere Macht" zu arbeiten. Bisher haben sich die Schweizer ihm gegenüber noch zu keiner endgültigen Maßnahme entscheiden können. Auf alle Fälle wird ihm er alles tun, Frau R. zu sehen und von jeder Tätigkeit abzuhalten. Frä. Agnelli wird ihn dabei nach Möglichkeit unterstützen, weitere wertvolle Hilfe leistet ihm die kath. Schwester und ein Priester sowie ein Italiener in Lugano. Ich habe ihm absichtlich nicht sehr viel Geld gegeben, weil man sonst eytl. nach der Quelle forschen und ihn noch mehr verdächtigen würde.

Man muß in dieser Angelegenheit leider sehr viel Geduld haben. Die Schweizer arbeiten fürchterlich langsam und vorsichtig.

Fortsetzung folgt, da der Kurier abfahren muß.

F.

hat für Switzerland

BEST AVAILABLE COPY

From B
report to Berlin

Ich benutze die Gelegenheit der Reise des Brigadeführers nach Berlin, dieses Blatt noch beizufügen, und zwar schreibe ich das im Gegensatz zu meinen früheren Briefen (auch dem beiliegenden) ohne Durchschlag für die heisige Dienststelle bezw. Dr. Harster. Ich habe nun immerhin viel Zeit gehabt, mich mit der Sache zu befassen und sie mir von allen Seiten anzusehen. Gesprochen habe ich ihn jeden Tag außer den letzten, die ich in Ramiola oder auf der Bahn verbrachte. Wenn er auch mehr von unpolitischen Dingen gesprochen hat, kommt doch auch viel zur Sprache, wenn jemand froh ist, erzählen zu können. Ich werde versuchen, die wichtigsten Punkte aufzuzählen, wenn ich auch in der Eile leider nicht so präzise sein kann, wie ich möchte.

1. Der Prozeß soll, darüber sind sich alle einig, eine rein italienische Angelegenheit sein. Die deutschen und vielleicht noch einige extrem faschistische Stellen sind sich einig, daß das Todesurteil für alle Verräter das beste wäre. Nun kann man ja sehr gut den Gedanken sympathisch finden, besonders C.s Kopf rollen zu sehen, aber dafür lohnt es sich wahrlich nicht, die Konsequenzen auf sich zu nehmen. Zweck der Sache soll sein, einen guten Eindruck im italienischen Volk zu machen. Das ist heller Wahnsinn, ~~vielmehr~~ bezw. der Beweis dafür, daß die Betroffenen leider keine Ahnung von der Psyche des italienischen Volkes haben. Die Italiener wollen kein Blut sehen. Auch diejenigen, die ihn jetzt noch hassen (seitdem er "von den Deutschen eingesperrt" ist, sind das sowieso herzlich wenige), würden danach um ihn weinen. Es würde gar nicht lange dauern, und er wäre Nationalheld und Märtyrer.
2. Die Italiener sind fanatische Liebhaber des Gesetzes. Sie diskutieren nicht, wie es die Deutschen tun würde, über Treue, sondern über Recht. Nachdem feststeht, daß der Großerat laut der Verfassung das Recht und sogar quasi die Pflicht hat, abzustimmen, ~~und der Großerat wird zustimmen~~ wird der Großerat zustimmen.
3. Der Duce kennt natürlich seine Italiener und weiß über diese Möglichkeiten Bescheid. Ich bin ziemlich überzeugt, daß er - mehr aus diesem Grund als aus Familienrücksichten - die Erschießung vermeiden möchte. Wahrscheinlich werden von unseren Stellen geübt und tut es aber trotzdem nicht. (Der Prozeß soll am 27. 11. stattfinden).
4. Die Dokumente sind sichergehehelt. Spannung, die man bieten kann - und das kann ich nicht - kann man nicht bieten.

BEST AVAILABLE COPY

dieser Richtung wenig Aussicht auf Erfolg. In der Toskana ist nichts mehr. Höchstwahrscheinlich ist alles im Vatikan versteckt. Es sind 5 vollständige und 2 unvollständige Jahresbände seines Tagebuches mit allem, was er als Außenminister hinter den Kulissen gesehen hat, und die dazugehörige Dokumentierung. Ab und zu gibt er mir eine Kostprobe und sagt: "Was meinst Du, was es für einen Eindruck machen wird, wenn man nach meinem Tode veröffentlicht, daß Ribbentrop mir am 8.39 wörtlich sagte: Wir wollen gar nicht Danzig, wir wollen Krieg usw. Ich glaube, daß diese Papiere wirklich von enormem Wert für die Gegenseite sind.

4. Nachdem die Angelegenheit von ihm ~~durch~~ so geregelt ist, daß einerseits vor seinem Tode nichts weitergegeben wird, andererseits nur er selbst persönlich die Papiere zurücknehmen kann, wäre an sich die beste Lösung, ihn bis Kriegsende im Kittchen zu lassen. Leider ist gerade das für ihn das Schlimmste, und man muß damit rechnen, daß er sich eines schönen Tages - nicht sehr bald, aber doch nach einer bestimmten Zeit - aufhängt. Dann wird es natürlich sofort heißen, daß die Deutschen ihn umgebracht haben, und alles nimmt seinen Lauf.

5. Am besten wäre es, wir hätten ihn auf unserer Seite. Erinnern Sie sich, was sie mir über Serrano Suner sagten? In Allmannshausen hatte ich so etwas nicht für möglich gehalten, aber hier ist er ziemlich weich geworden. Garantieren kann ich es nicht, aber ich halte es für möglich. Näheres in dieser Richtung würde ich aber dann mündlich besprechen müssen.

Referat Höell

BEST AVAILABLE COPY